

---

Heft abonnieren

# Kommt jetzt die Ernährungswende?

**Ende April wurde der erste deutsche Ernährungsrat in Köln offiziell gegründet, wenige Tage später folgte einer in Berlin. Das sind zivilgesellschaftliche Initiativen, die auf lokaler Ebene unser Ernährungssystem neu denken wollen. Wie das geht, erklären Christine Pohl aus Berlin und Valentin Thurn aus Köln im Interview**

---

Diesen Artikel kommentieren

---

Zurück zur Startseite

---

**TEXT:** Vincent Halang

**FOTOS:**

[Life of Siti Khadijah Market III](#) by [naim fadil](#) (CC BY-SA 2.0); Nina Berner; [Valentin Thurn](#) by Valentin Thurn (CC BY-SA 3.0) via Wikimedia Commons



### **Was macht so ein Ernährungsrat? Wollen Sie den Leuten erklären, wie sie zu essen haben?**

*Christine Pohl: Wir in Berlin wollen mit Produzenten, Konsumenten und öffentlichen Akteuren zusammen überlegen, was für eine Strategie wir brauchen, damit die Ernährung in der Region nachhaltig und gerecht ist. Uns geht es sehr stark um Politik, nicht so sehr um das einzelne Verbraucherverhalten. Denn damit sich das ändert, brauchen die Konsumenten die richtigen Rahmenbedingungen.*

*Valentin Thurn: Ich würde das nicht nur auf die politischen Rahmenbedingungen beschränken. Wir in Köln wollen den Verbrauchern wieder eine Beziehung zu ihren Lebensmitteln geben. Wer nur einen Sommer sein Gemüse selbst gezogen oder direkten Kontakt zu einem Bauern hat, entwickelt mehr Wertschätzung für seine Lebensmittel. Wir werden Berlin, Köln oder andere große Städte nicht aus den Stadtgrenzen heraus ernähren können. Dafür bräuchte es Brachen wie in Detroit. Aber wir wollen einen gedanklichen Prozess anstoßen, um die Entfremdung zu überwinden, die durch die Supermärkte immer weiter gefördert wird.*

### **Woher kommt die Idee?**

*Thurn: Aus den USA. Dort ist das Ernährungssystem noch zentralisierter – die Gegenbewegung ist auch umso größer. Seit den 80ern etablieren sich in allen größeren Städten sogenannte Food Policy*

*Councils. In den erfolgreichsten Orten arbeiten öffentliche Verwaltung, Verbraucher und Wirtschaft zusammen. Ein ähnliches System wollen wir in Köln etablieren. Die Verwaltung sitzt mit im Boot, die Stadt bezahlt eine Koordinierungsstelle und die Oberbürgermeisterin unterstützt den Ernährungsrat.*

*Pohl: Wir sind da in Berlin etwas anders gestrickt. Wir sind eine zivilgesellschaftliche Initiative, wobei wir natürlich auch in Kontakt mit der Senatsverwaltung stehen.*

### **Wie stellen Sie sich die Zukunft der Ernährung vor?**

*Pohl: Wir brauchen ein demokratisches und transparentes System, an dem jeder mitarbeiten und mitbestimmen kann. Der Fokus sollte auf Regionalität liegen. Gleichzeitig müssen über das Lokale hinaus auch faire Bedingungen in der gesamten Wertschöpfungskette gelten. Faire Löhne und Marktstrukturen, Umweltschutz, Vielfalt sind so die Kernpunkte. Wir brauchen Stadtentwicklungskonzepte, in denen Ernährung und Räume für Ernährung bereits mitgedacht werden. Auch in der Bildung muss sich viel mehr den Themen nachhaltige und gerechte Ernährung gewidmet werden.*

*Thurn: Das kann ich so unterschreiben. Mir ist es wichtig, dass dieser Prozess von möglichst vielen Menschen mitgestaltet wird. Der Markt zwingt die Produzenten oft dazu, immer mehr in Monokulturen zu produzieren. Das werden wir in unseren Städten nicht von heute auf morgen komplett umkrempeln können. Aber wenn viele Städte gemeinsam regionale Netzwerke stärken, dann kann dieser fatale Trend zumindest gestoppt werden. Ein Vorbild sind Afrika und Südasien: Dort gibt es diese lokalen Netzwerke noch, dort funktionieren sie wunderbar. Eben überall dort, wo es das System Supermarkt bislang nicht im großen Stil gibt.*

### **Wieso behandeln Sie so ein wichtiges, und eigentlich globales Thema wie Ernährung lediglich auf lokaler Ebene? Bringt das überhaupt etwas?**

*Thurn: Die Ernährungspolitik ist immer weiter von uns weggewandert; zuerst in die EU und mit TTIP wird es jetzt sogar transatlantisch. Wir wollen den Bürger wieder stärker einbeziehen. Die Kommunen müssen erkennen, dass sie sehr wohl etwas tun können: Bildung, Flächenausweisung, regionale Direktvermarktung zwischen Konsument und Erzeuger, um nur einige Beispiele zu nennen.*

*Pohl: Wenn wir ein nachhaltiges Ernährungssystem sehen wollen, sollten wir damit vor unserer Haustür anfangen. Für uns steht die Frage nach globaler Gerechtigkeit an zentraler Stelle. Es geht uns nicht nur um schicke, leckere und regionale Lebensmittel. Wir tragen auch Verantwortung. Unsere Ernährung hat globale Auswirkungen, sie zerstört Lebensgrundlagen und behindert Menschenrechte weltweit.*

*Wer kann sich an den Ernährungsräten beteiligen – und wer sollte das sogar?*

*Pohl: Es können sich alle beteiligen, die etwas am Ernährungssystem ändern wollen. Das einzige,*

*was wir ausschließen, sind Menschen mit rechtem Gedankengut. Es gibt regelmäßig Vollversammlungen, mit der offiziellen Gründung haben wir auch einen Kreis von Sprechern gewählt, der uns nach außen hin vertritt und die inhaltliche Lenkung koordiniert. Zudem wird es Arbeitsgruppen zu inhaltlichen Fragestellungen geben.*

*Thurn: In jeder Stadt wird sich das anders entwickeln. In Köln konzentrieren wir uns beispielsweise sehr stark auf vier zentrale Arbeitsgruppen. Die stehen jedem Interessierten offen. Wir achten nur darauf, dass man regelmäßig erscheint und es kein Veranstaltungs-Hopping gibt.*

### **Gibt es schon erste Ergebnisse?**

*Thurn: Die Arbeitsgruppen haben sich bereits vor über einem Jahr zum ersten Mal getroffen und schon konkrete Projektziele erarbeitet, zum Beispiel soll es einen Wettbewerb für Schulen mit vorbildlichen Ernährungsprojekten geben. Wir hoffen, dass daraus auch Anregungen für öffentliche Kantinen entstehen. Wie gut die Zusammenarbeit mit der Verwaltung klappt wird sich zeigen, wenn es jetzt um die Mitsprache des Ernährungsrates bei der Erarbeitung des städtischen Konzepts „Essbare Stadt“ geht.*

*Pohl: Wir konnten bisher lediglich unsere Zielvorstellungen formulieren. In den nächsten Wochen müssen wir besprechen, wie die konkret umgesetzt werden können.*

### **Wissen Sie schon von weiteren Ernährungsräten, die gegründet werden sollen?**

*Pohl: In Kassel, Dortmund oder München gibt es schon Bestrebungen, Ernährungsräte zu gründen.*

*Thurn: Wir werden außerdem viel eingeladen, um über unsere Erfahrungen zu sprechen. Ich war schon in Hamburg, Oldenburg oder Leipzig. Ich bin mir sicher, dass noch viele hinzukommen werden und wir längst nicht von allen Ideen wissen. Das Konzept ist neu für Deutschland, aber es zündet.*



---

## Profil

### Christine Pohl und Valentin Thurn

Christine Pohl engagiert sich im [INKOTA-Netzwerk](#). Die NGO setzt sich für eine gerechtere Welt, mehr Solidarität und Nord-Süd-Partnerschaften ein. Aus dem Netzwerk heraus ist auch der Ernährungsrat Berlin entstanden.

Valentin Thurn ist Dokumentarfilmer und vor allem für „[Taste the Waste](#)“ bekannt. Der Ernährungsrat Köln ist eine Initiative seines Vereins „[Taste of Heimat](#)“, der sich auch mit Ernährungsfragen beschäftigt.

---

## MEHR ZUM THEMA

Löst Urban Farming die Landwirte ab?

Indoor Farming ermöglicht Pflanzenzucht auch ohne Garten und Balkon. Es könnte die